

## Ein Lied vom Reiffen.

Sirach L. 43. v. 21. Er schüttet den Reiffen  
auf die Erde wie Salz.

**S**ehet meine lieben Bäume an,  
Wie sie so herrlich stehn,  
Auf allen Zweigen angethan  
Mit Reiffen wunderschön!

Von unten an bis oben 'naus  
Auf allen Zweigelein  
Sängts weiß und zierlich, zart und kraus,  
Und kann nicht schöner seyn;

Und alle Bäume rund umher  
All' alle weit und breit  
Stehn da, geschmückt mit gleicher Ehr,  
In gleicher Herrlichkeit.

Und sie beäugeln und besehn  
Kann jeder Bauersmann,  
Kann hin und her darunter gehn,  
Und freuen sich daran.

Auch holt er Weib und Kinderlein  
Vom kleinen Feuerheerd,  
Und marsch mit in den Wald hinein!  
Und das ist wohl was werth.

Einfältiger Natur Genuß  
Ohn' Alfanz drum und dran  
Ist lieblich, wie ein Liebesfuß  
Von einem frommen Mann.

Ihr Städter habt viel schönes Ding,  
Viel Schönes überall,  
Kredit und Geld und goldne Ring,  
Und Bank und Börsensal.

Doch Erle, Eiche, Weid' und Ficht,  
 Im Reiffen nah' und fern —  
 So gut wirts euch nun einmal nicht,  
 Ihr lieben reichen Herr'n!

Das hat Natur, nach ihrer Art  
 Gar eignen Gang zu gehn,  
 Uns Bauersleuten aufgespart,  
 Die anders nichts verstehn.

Viel schön, viel schön ist unser Wald;  
 Dort Nebel überall,  
 Hier eine weiße Baumgestalt  
 Im vollen Sonnenstrahl;

Lichthell, still, edel, rein und frei,  
 Und über alles fein! —  
 O aller Menschen Seele sey  
 So lichthell und so rein!

Wir sehn das an, und denken noch  
 Einfältiglich dabei:  
 Woher der Keif, und wie er doch  
 Zu Stande kommen sey?

Denn gestern Abend, Zweiglein rein!  
 Kein Reiffen in der That! —  
 Muß einer doch gewesen seyn,  
 Der ihn gestreuet hat.

Ein Engel Gottes geht bei Nacht,  
 Streut heimlich hier und dort;  
 Und wenn der Bauersmann erwacht,  
 Ist er schon wieder fort.

Du Engel, der so gütig ist,  
 Wir sagen Dank und Preis;  
 O mach' uns doch zum heil'gen Krift  
 Die Bäume wieder weiß!

Claudius.